

AUDIO88 & YASSIN



AUF DER TODESLISTE, PLUS EINS

FOTO: MARIUS KNIELING

Das selbsternannte „schlechte Gewissen“ des Deutschrap veröffentlicht seine TODESLISTE. Das Duo Audio88 & Yassin rechnet auf seinem neuen Album gnadenlos mit der Gegenwart ab und wagt einen düsteren Ausblick in die Zukunft. Warum es trotzdem Grund zur Hoffnung gibt.

Fragen wir doch zum Einstieg, was Audio88 & Yassin so richtig gut finden. Kurze Denkpause, dann antwortet Yassin ernster als erwartet: „In Zeiten, in denen sich die News überschlagen, hat sich gezeigt, dass Familie, Freunde und Musik immer die Grundpfeiler für uns sind – und überhaupt ermöglicht haben, ein Album zu machen. Dafür sind wir sehr dankbar.“

In der Tat war 2020 kein leichtes Jahr für Musiker – und ein noch schwereres für Zyniker wie es Audio88 & Yassin sind. Seit Deutschrap-Gedenken sind die beiden bekannt dafür, den Finger auf die nervtötenden Phänomene des Lebens zu richten. Auf Camp-David-Träger, „Candy-Crush“-Spieler und In-der-U-Bahn-die-Tastentöne-Anlasser – aber auch auf die Flüchtlingsgegner und Alltagsrassisten, denen man schon viel weniger humorvoll entgegenzutreten möchte. Doch im Jahr der Pandemie verlieren die Dinge ihren Reiz: „Es wird zunehmend schwieriger, zynische und sarkastische Texte zu schreiben. Die Realität ist in ihrer Idiotie ja kaum zu toppen“, erklärt Audio88. „Wie soll man Leute denn noch dumm aussehen lassen, wenn sie offen daran glauben, dass die Mächtigen unter der Erde Kinderblut trinken?“

Audio88 & Yassin gibt es schon ewig. Die Nerds kennen sie seit 2009, als die beiden noch in verrauchten Untergrundkellern auftraten und mit ihrem Debüt ZWEI HERRENGEDECK, BITTE einen Szene-Geheimtipp lieferten, der mit seinen sperrigen Rumpelbeats ebenso schwer im Magen lag wie die namensgebende Getränkekombination. Die Festivalgänger lernten sie kennen, als sie sechs Jahre später mit NORMALER SAMT einen kleinen Durchbruch feierten. Leicht haben sie es sich nicht gemacht. Audio88 hat bis vor Kurzem nicht einmal gereimt, die schrägen, teils arrhythmischen Beats wirkten wie provozierte Gegenkultur gegenüber dem immer zeitgeistiger werdenden Strea-

minglistenrap. Und ihr tiefschwarzhumoriger Battlerap hat auch den ein oder anderen vor den Kopf gestoßen. Am härtesten waren Audio88 & Yassin schließlich immer gegenüber ihren eigenen Genrekollegen und deren Hörern. Bei ihren Konzerten verlässt kaum jemand den Saal, ohne wenigstens in einer Zeile sein eigenes Versagen vor Augen gehalten bekommen zu haben. Zumindest daran hat sich auch auf dem neuen Album nichts geändert: „Alle MCees sind Schmutz in Deutschland“, wiederholen sie in der Hook von SCHMUTZIGE RAPPER.

Was dagegen neu ist, ist die Dringlichkeit, mit der Audio88 & Yassin ihre Themen verhandeln. Ihr aktuelles Album TODESLISTE ist hochpolitisch. Die Hütte brennt, sagen sie, und auch wenn der zynische Humor der beiden noch immer durchblitzt, klingt nun ein bislang nicht gekannter Ernst an. „Das Album ist härter geworden, weil es als Appell an die Hörer gedacht ist, nicht vor den Tatsachen die Augen zu verschließen. Das ist Rassismus im Kleinen, Klimawandel im Großen“, erklärt Yassin. „Wir sind lauter geworden.“

Das liegt nicht zuletzt an ihren eigenen Biografien. Yassin ist als Sohn eines Algeriers selbst immer wieder im Kreuzfeuer von xenophoben Attacken, Audio88 hat persönliche Erfahrungen mit Rechtsextremismus während seiner Jugend gemacht. Dieser Zeit hat er auf TODESLISTE eine Abrechnung gewidmet. Damals zieht er noch als Kind gemeinsam mit seiner Mutter in eine Siedlung vor Cottbus, keine Woche später marschieren Neonazis in Bomberjacken, Springerstiefeln und Fackeln unter ihrem Fenster entlang. „Mit zehn Jahren wusste ich noch gar nicht, was Nazis sind. Ich wusste auch nicht, dass es die DDR gab. Ich weiß aber noch, dass mir das extreme Angst gemacht hat und mir meine Mutter erst mal erklären musste, was Nazis sind – und auch, dass sie eine Bedrohung sind, obwohl ich kein Ausländer bin.“ Ein paar Jahre später stürmen Faschos den örtlichen Jugendclub, immer wieder liefern sich in der Stadt Antifa und Rechtsradikale Straßenschlachten. „Man muss fairerweise sagen: Ich bin in meiner Jugend mehr vor Nazis gerannt, als ich mich gegen sie engagiert hätte. Im Zweifel hat man sich aber mit denen gekloppt, ob man wollte oder nicht“, erzählt Audio88. Auch er trägt einmal eine gebrochene Nase davon. „Wenn du weite Hosen getragen hast, hast du auf die Fresse gekriegt. Das war halt so.“

„Cottbus“ erzählt davon, wie tief diese Narben noch heute sind. „Jahre sind vergangen, doch wir werden keine Freunde. Geändert hat sich nix“, heißt es auf dem

Song, und mit noch düsterem Blick in die Zukunft: „Wenn wieder Bücher brennen, kommt aus Sachsendorf die Fackel.“

Dass diese Probleme so deutlich angesprochen werden, provoziert auch heute Hass von Rechts. Dort sieht man Audio88 & Yassin in einer Reihe mit Bands wie Feine Sahne Fischfilet und Kraftklub, auch wenn ihre Songs im Vergleich seltener dezidiert politisch sind. Deswegen „die Schnauze zu halten“ könne aber nicht die Konsequenz sein. „Im Prinzip gibt diesen Leuten mein Name am Briefkasten Grund genug, mir da eine Bombe reinzulegen“, sagt Yassin.

Die Tendenz dazu, sich in ihren Texten mit eigenen Ängsten zu konfrontieren und persönlichere Einblicke in die Lebensrealität zuzulassen, baut auf Yassins Soloalbum YPSILON von 2019 auf. Das klang wie ein melancholischer Abriss seiner Lebensgeschichte. „Da habe ich schon bemerkt, dass plötzlich mehr neue Hörer den Weg zu uns finden. Besonders Menschen, die wie ich PoCs oder selbst politisch aktiv sind, fühlen sich durch solche Themen verstanden.“

Bleibt die Frage, ob man am Ende etwas mit der Musik bewirkt, in der man einerseits warnt, auf der anderen Seite aber mit dem Prügel eindrischt auf alles, was einen in den Wahnsinn treibt. Yassin sieht das gelassen. „Man darf sich nicht zwangsläufig die Frage stellen, ob unsere Musik was bringt. Letztendlich machen wir das seit zehn Jahren – viele, die uns in der Schule angefangen haben zu hören, haben jetzt selbst Kinder. Trotzdem ist die Welt nicht besser geworden – das ist eigentlich Zynismus pur.“ Immer wieder würde in den Kommentaren unter ihren Clips auch der Vorwurf laut, dass sie sich in ihren Texten wiederholten. Dabei sei genau das Teil der Message: „Unsere Themen werden ja nicht kleiner, sondern größer – es ist eben nicht mit zwei Solidaritätsbekundungen getan.“

Klingt alles sehr düster. Dabei spiegelt sich das nicht einmal in der Fanbase wider, die auf Konzerten zu Audio88 & Yassins Menschenhass Moshpits eröffnet und jede Zeile mitrappen kann. Als das Duo die erste Single des neuen Albums auf YouTube veröffentlichte, wurden ihnen Videos zugeschickt, auf denen Kinder einiger Fans dazu tanzten. „Man sagt uns nach, dass unsere Musik negativ ist und wir uns vermeintlich schwächere Gegner suchen, um draufzutreten. Aber eigentlich will ich nur die Menschen zum Lachen bringen“, sagt Audio88. Und ergänzt dann noch einen herzerwärmenden Satz: „Dafür, dass es gerade so eine beschissene Zeit ist, machen wir manche Menschen doch noch sehr glücklich.“

Albumkritik S. 85